



EMPÖRT zeigte sich Professor Reinhardt Brandt über die ablehnende Haltung des NLO. Fotos: dk

DANIEL KRESSE kommentiert:

Gekränkte Eitelkeiten



Die unendliche Geschichte der radioaktiv verseuchten Elbmarsch geht nun also in die nächste Runde und entwickelt sich langsam, aber sicher zur Never-Ending-Story. Die Chance, eine rasche Klärung der Leukämiefälle entlang dem Elbdeich herbeizuführen, wurde aufgrund gekräncter Eitelkeiten und falsch verstandenen wissenschaftlichen Ehrgefühls kläglich verschenkt. Und das leider zum Nachteil derer, die seit über zehn Jahren mit der Ungewissheit leben müssen – die Bürger der Elbmarsch.

Die Diskussion war zum großen Teil plump und unsachlich. Vor allem die Vertreter des Niedersächsischen Landesamtes für Ökologie beschränkten sich im Wesentlichen darauf, die Arbeit der namhaften Wissenschaftler in Frage zu stellen und zu leugnen.

nen Bereich nach möglichen Fehlerquellen zu suchen, kam man anscheinend nicht. Die Möglichkeit, durch einen qualitativen Informationsaustausch einen Schritt weiter zu kommen, blieb wie so oft in der Vergangenheit ungenutzt.

Ministerium und NLO sind jetzt am Drücker! Sie sind es, die den sicheren Beweis antreten müssen, dass für die Bürger der Elbmarsch keine Gefahr besteht. Sie sind es, die über ihren eigenen Schatten springen und zur Zusammenarbeit mit anderen bereit sein müssen. Letztendlich ist es auch die Niedersächsische Landesregierung, die, im Hinblick auf die nächsten Wahlen wohl auch im eigenen Interesse, für Klarheit sorgen muss. Ausweichende und verschleiernde Worthülsen sind jetzt nicht mehr gefragt.

Landesamt leugnete erneut die Existenz von „Hot Spots“

Treffen zwischen NLO und ARGE PhAM in Marschacht verlief enttäuschend

dk/t Marschacht. Tief enttäuscht verließ ein Großteil der Anwesenden den Sitzungssaal des Marschachter Rathauses. Das so hoffnungsvoll erwartete Informationsgespräch zwischen Mitarbeitern des Niedersächsischen Landesamtes für Ökologie (NLO), Vertretern des Niedersächsischen Sozial- und des Umweltministeriums und Wissenschaftlern der Universität Marburg wurde nach knapp vier Stunden sozusagen ohne Ergebnis abgebrochen.

Erneut leugnete das NLO dabei die Existenz der von Heinz Werner Gabriel, Diplom-Ingenieur für nukleare und solare Energietechnik und Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft Physikalische Analytik und Messtechnik (ARGE PhAM) aus Marburg, gefundenen schwarzen, radioaktiven Kügelchen. In einem Gutachten hatte das NLO zuvor die Testergebnisse Gabriels als falsch dargestellt. Von dieser Linie wich man auch gestern nicht ab.

Auf Initiative des SPD-Landtagsabgeordneten und Dräger Bürgermeisters Uwe Harden hatten die Parteien zusammen gefunden. Mit am runden Tisch



DIE DISKUSSION FEST IM GRIFF hatte Landrat Professor Dr. Jens-Rainer Ahrens. Links im Bild: Uwe Harden.

waren auch Vertreter der Leukämiekommision des Landes Schleswig-Holstein. Zu den Marburger Wissenschaftlern Gabriel, Professor Reinhardt Brandt und Professor Arthur Scharmann hatte sich auch die Bremer Kernphysikerin Professor Inge Schmitz-Feuerhake gesellt. Auch ein Vertreter der Geesthachter Kernforschungsanstalt GKSS war zugegen. Als Moderator fungierte der Winsener Landrat Professor Dr. Jens-Rainer Ahrens.

Schnell bildeten sich im Ver-

lauf der Gespräche verhärtete Fronten. Der Vorwurf der Wissenschaftler: Die Ministerien und das NLO würden bewusst Informationen zurückhalten und die Bürger in einer trügerischen Sicherheit wiegen. Die Messmethodik, die das NLO angewandt hat, „ist eindeutig nicht geeignet, um die Teilchen zu finden“, so Professor Brandt. „Dabei wäre ein Mikroskop durchaus ausreichend“, fügte Gabriel hinzu.

Auf der anderen Seite waren die Vertreter der Ministerien

und des NLO nicht pauschal dazu bereit, die von den Wissenschaftlern benutzte Methode anzuwenden. Das, so hieß es, könne man nicht selbst entscheiden. Kurz zuvor hatten sie sich jedoch als unabhängig und nicht weisungsgebunden bezeichnet.

Ein von Landrat Ahrens geforderter Konsens kam nicht zustande. Der Vorschlag, eine erneute Bodenprobe von den Marburger Wissenschaftlern, dem NLO, der GKSS und einem weiteren, vielleicht sogar ausländischen Institut untersuchen und auswerten zu lassen, stieß in Reihen der Politiker auf wenig Gegenliebe. Und das, obwohl der Mitarbeiter der GKSS die notwendigen Gerätschaften für eine sofortige Probenentnahme dabei hatte. Eine solche Entscheidung, hieß es, müsse man vorher mit den zuständigen Ministern besprechen.

Als nächster Gesprächstermin wird ein Zeitpunkt nach Ostern anvisiert. Bis dahin soll auch geklärt sein, ob und wann man noch einmal eine Probenauswertung vornimmt und die Ergebnisse miteinander vergleicht.

Winsener Anzeiger vom 9.3. 2001